

fügung jedoch zu präjudizieren. Und Friedrich teilte das salische Erbe tatsächlich in einer Form auf, die wie eine Fortsetzung der vorausgegangenen staufischen Hausmachtexpansion erscheint; alles Gut westlich des Rheins fiel an Friedrich selbst, das östlich des Rheins gelegene Gut an Konrad, ebenfalls ein *proximus heres* des Saliers²⁵⁰). Und es ist keineswegs ausgeschlossen, daß auch die Babenberger bei dieser Gelegenheit mit salischer Hinterlassenschaft in der Oberpfalz bedacht worden sind²⁵¹).

Der Deutlichkeit halber wäre somit einander gegenüberzustellen: Da auf der einen Seite die Staufersöhne mit Heinrich V. nicht näher verwandt waren als die Babenbergersöhne auch und das Erbe dem Erstgeborenen keineswegs ungeteilt zufiel, stellt sich die Verteilung der salischen Hinterlassenschaft so dar, als ob die Wiederheirat der Kaisertochter erst nach dem Erbfall erfolgt wäre. Auf der anderen Seite war für Leopold III. die Aussicht, Gatte einer Kaisertochter werden zu können, Anlaß genug, im Aufstand Heinrichs V. gegen dessen Vater die Partei zu wechseln. Und nicht nur die Staufer verbanden nach 1090 ihren Leitnamen Friedrich mit dem salischen Namen Konrad (und später auch mit Heinrich)²⁵²), sondern durch Agnes fand auch im nachmaligen Bischof Konrad von Passau vorübergehend ein salischer Leitname im Babenberger Geschlecht Eingang²⁵³). Das alles geschah noch ohne Erwartung eines salischen Erbes. Daraus ließe sich schließen, erst der Erbfall habe eine weitere Besinnung auf die salische Verwandtschaft im babenbergischen Hause unterbunden und das Weiterleben salischer Tra-

²⁵⁰) Siehe diesen Ausdruck in einer Urkunde des Bischofs Günter von Speyer (Wirtembergisches UB 2 Nr. 357), der die Erbfähigkeit hinsichtlich der salischen Hinterlassenschaft nicht auf den Erstgeborenen eingrenzt.

²⁵¹) Siehe W a d l e (wie Anm. 33) S. 51 Anm. 18.

²⁵²) Siehe Hans Walter K l e w i t z, Namengebung und Sippenbewußtsein in den deutschen Königsfamilien des 10.—12. Jahrhunderts, AUF 18 (1944) S. 31 f. Der oft als Bruder Friedrichs I. von Schwaben genannte Konrad ist in Wirklichkeit nur ein Halbbruder aus der zweiten Ehe der Mutter Hildegard mit Pfalzgraf Chuno (vgl. unten Anm. 254).

²⁵³) Siehe die Genealogische Tafel bei Karl L e c h n e r, Die Babenberger in Österreich (1947); dazu die Korrekturen für das 10. und 11. Jahrhundert von Oskar Mitis, Eine Gedenkstiftung für Babenberger im Verbrüderungsbuch des Klosters Reichenau, MIOG 57 (1949) S. 257—278. Der Name Heinrich war in der Familie schon beheimatet; anders allerdings D i e n s t (wie Anm. 236) S. 120. Vgl. auch ebd. S. 140—149 über die Nachfolge Leopolds IV. in der Mark; daß die beiden älteren Brüder übergangen wurden, hängt sicherlich mit der besseren Abkunft der Mutter Agnes zusammen, vermutlich aber auch mit der Fortführung des babenbergischen Leitnamens.